



bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

Dezember / 2010

«Ich bin das Licht der Welt! Wer mir folgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern wird das Licht haben, das zum Leben führt.»

Johannes 8, 12

Liebe Freunde

altbekannte Bibelstelle
+ neue Ausdrucksweise
= Aha-Erlebnis mit Langzeitwirkung

Diese Rechnung beschreibt eine Erfahrung von mir, die ich mit Ihnen teilen will. Eine Leidenschaft von mir ist das Sammeln von Bibelübersetzungen. Erst kürzlich entdeckte ich die NeÜ – Neue evangelistische Übersetzung von Karl-Heinz Vanheiden. (Der zitierte Bibelvers ist aus dieser Übersetzung. Wer mehr über ihn wissen will: www.kh-vanheiden.de)

Obwohl ich zwei Drittel meines bisherigen Lebens in der Verbindung mit Jesus Christus lebe, hat mich obengenanntes Wort mehrheitlich frustriert, weil ich nicht mit ihm zurecht kam. Der mir vertraute Text lautet: ... *wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben*. Vom Denken her war für mich klar: Wenn es nicht *dunkel* ist, dann ist es *hell*, das ist ja kein Problem. Gefühlsmässig erlebe ich aber nicht so viel Helligkeit, wie ich im Kopf verstehe. Schau ich auf meine Lebenserfahrungen, sieht es meist so aus, dass schwierige (dunkle) Erfahrungen die schönen (hellen) überschatten. An dieser Differenz von Kopf und Herz leide ich, und es macht mir zu schaffen.

Der für mich neue Wortlaut wurde für Kopf und Herz wie eine kräftige Brise frischer Luft! Mein erstes Gefühl: Ein Wort zum Aufatmen – Durchatmen. Mir ist es, als ob Gott meinen Fokus verstellt hat. Fixiere dich nicht auf *dunkel* und *hell*, sondern fokussiere dich auf Jesus und seine Wegführung, die Dich zum Leben führt. Mir wird deutlich, dass ich mich wegen Jesu Gegenwart in mir nicht in den Dunkelheiten meines Lebens verirren muss. Es entlastet zu wissen und zu fühlen, es gibt Dunkelheit in meinem Leben, aber sie wird nicht bleiben. Mit Jesus als dem Licht kann ich sie durchschreiten, bis ich im 'Leben' angekommen bin, denn zu diesem Ziel will mich das Licht führen. Was für eine Befreiung! Mir ist es, als ob die Distanz von Kopf und Herz um einiges kürzer geworden ist.

Vermutlich sind Ihnen als tätige Seelsorger Erfahrungen ähnlicher Art vertraut. Vielleicht macht es Ihnen aber auch Mut, in Ihrer Arbeit als Seelsorger noch mehr mit den verschiedensten Bibelübersetzungen zu arbeiten. (Das kommende Weihnachtsfest könnte die Gelegenheit sein, sich die eine oder andere Übersetzung auch schenken zu lassen!)

Für die Advents- und Weihnachtszeit und für den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen auch im Namen des Vorstands Gottes Segen und sein Licht auf Ihrem Weg.

Sr. Annemarie Wörner

Schwester Annemarie Wörner
Vorstandsmitglied

editorial



Rückblick

Fachtagung

«In Christus verwurzelt»: Fachtagung im Jahr der Stille



«Wenn in uns alles ruhig wird, bleibt dann nur noch Gottes Stimme übrig?» Auf dem Hintergrund dieser Aussage liessen sich über 160 Teilnehmer auf unsere Fachtagung im Ländli ein.

Christoph Stücklin, Pfarrer und Exerzitienleiter, führte mit seinem Referat «Geistliche Begleitung nach Ignatius» ins Thema ein.



Nach einem kurzen zeitgeschichtlichen Rundgang legte er den Akzent vor allem auf vier wesentliche Merkmale ignatianischer Spiritualität.

- Der eigenen Sehnsucht Raum geben
- Ein achtsames Herz gewinnen
- Das rechte Schweigen einüben
- Sein eigenes Leben ordnen

Erst wenn wir uns in diesen Prozess begeben, wird unser eigenes Leben authentisch und auch für die Mitmenschen anziehend.

Einen Blick in die Welt der Wüstenväter vermittelten die Ausführungen von Hans-Rudolf Pfeifer, Facharzt für Psychologie und Psychiatrie. Es wurde

dabei deutlich, wie sich bereits in den ersten Jahrhunderten christlicher Kirche Menschen sehnsüchtig nach Vertiefung ihres Glaubens ausgestreckt haben. Deshalb haben sie die etablierten Gemeinden und Institutionen verlassen und in den kargen Wüstengegenden Erfahrungen gemacht, die auch heute viel Inspiration für unser geistliches Leben geben. Ein Widerhall davon findet sich beispielsweise in den «Apophtegmata Patrum» (Vätersprüchen), einer Sammlung von Sprüchen und Anekdoten verschiedener Wüstenväter.

In den vier Workshops am Nachmittag eröffnete sich die Möglichkeit, konkrete Wege des Hörens auf Gott praktisch kennen zu lernen.

- *Gott ist in der Mitte – alles in uns schweige (Hans-Rudolf Bachmann):* In seinen Ausführungen wurde deutlich, dass der Begriff *Schweigen* gar nicht einfach zu erfassen ist. Gleichzeitig erhielten alle einen Einblick in die reiche Fülle von Zeugnissen, wie Menschen *Schweigen* ganz unterschiedlich erfahren und reflektieren.
- *Nahrung für die Seele – Kontemplation nach Ignatius (Ruth Maria Michel):* Eine Teilnehmerin beschreibt ihr Erleben mit den folgenden Worten: «Besonders hilfreich empfand ich im Workshop die Übungen, welche mir helfen, zur Ruhe zu kommen. Im Alltag ist das für mich sehr hilfreich.»
- *Vier Freunde, die uns zu Jesus bringen: Die Gebetsform der «Lectio divina» (Jens Kaldewey):* Ein Besucher dieses Seminars kommt zum folgenden Schluss: «Ich wurde ermutigt, freier und mit mehr Grundvertrauen vor Gott zu kommen.»



- *Herzensruhe als Ziel geistlicher Übung bei den Wüstenvätern – Betrachtung von Vätersprüchen (Monika Riwar):* Dass diese alten Texte bis heute nichts von ihrer Lebendigkeit und Aktualität eingebüsst haben, wurde hier sehr stark miterlebt.

In seinem Abschlussreferat verdeutlichte der Theologe Dr. Wolfgang J. Bittner sehr anschaulich und herausfordernd an der Biographie des Apostels Paulus,

wie vielschichtig, dynamisch und auch spannungsreich sich das Reden Gottes im Leben eines Menschen entfaltet. Denn unser Herr ist nicht ein *abstraktes Gegenüber*, sondern unser himmlischer Vater. Und dieser Vater «freut sich an mündigen Söhnen und Töchtern». Damit zeigt sich, dass es bei unserer Verwurzelung in Christus nicht primär um eine Methodik, sondern um einen lebendigen Prozess geht. Christen dürfen, ja sollen mutig Glaubensschritte wagen, schöpferisch ihr eigenes Leben und ihr Umfeld mitgestalten. Dabei können sie getrost vorangehen und dürfen auch Fehler machen.



Dass sich heute viele Menschen nach einer vertieften und authentischen Spiritualität sehnen, zeigt der Wunsch von Teilnehmern der Fachtagung nach noch mehr praktischer Hilfestellung im Blick auf ihre eigene Spiritualität. Mehrmals wurde geäussert: *Diese Fachtagung war genau das, was ich brauche ...* Offensichtlich kommt dies einer tiefen Sehnsucht und dem Bedürfnis vieler heutiger Christen entgegen!

Hans-Martin Kromer
Ausbildungsleitung bcb

Präsentationen und Skripte finden Sie unter: www.bcb-schweiz.ch/aktuelles/fachtagung-2010.html



Rückblick Diplomfeier



Bei herrlichem Wetter konnten wir mit den diesjährigen Diplomierten ihren Ausbildungsabschluss feiern! Die Feier stand unter dem Thema Licht. Hans-Martin Kromer gab den Diplomandinnen Impulse zu Johannes 1,9-12 mit auf ihren Weg. Jesus ist das Licht Gottes in Person. Er kann unser Leben erleuchten. Das erfahren wir, wenn wir uns ihm anvertrauen.

«Im Licht stehen – im Licht gehen»

Zur Zeit Jesu waren Öllampen oder Kerzen für die Raumbelichtung in Gebrauch. Was geschieht, wenn eine Kerze in einem dunklen Raum angezündet wird? Taucht sie den Raum schlagartig in helles Licht? ... Zuerst sehen wir nur die Kerze, das Licht der Flamme. Alles andere bleibt zunächst in tiefer Dunkelheit verborgen. Licht und Dunkelheit, schwarz – weiss.

Doch jetzt geht es weiter: Je länger ich im Kerzenlicht sitze und herumschaue, umso mehr beginne ich wahrzunehmen. Immer mehr nimmt unser Auge Farbnuancen wahr: graue, braune, gelbe und rötliche Farbtöne.

Ähnliches geschieht, wenn wir im Licht Jesu stehen. Je länger wir in seiner Gegenwart verbringen, desto differenzierter werden die Konturen unseres Lebens. Etwas, das uns anfänglich er-

schreckte, wie ein schwarzes Loch erschien, erhält plötzlich einen Sinn und fügt sich ins Ganze ein.

Hier liegt wohl eines der grossen Geheimnisse der Stille und des Verweilens vor Jesus Christus verborgen. Zeit, Geduld, auch für Seelsorge und Beratung: schweigen – genauer hinsehen – bewegen – Zeit geben, bis etwas reif ist. Dies muss im eigenen Leben beginnen.

Wer immer wieder im Licht Jesu steht, dessen Leben wird im Alltag auch etwas davon ausstrahlen. Gar nicht immer zuerst durch Worte, sondern durch sein ganzes Sein.

Wer im Licht Jesu steht, der wird immer etwas von diesem Licht auf den Weg nehmen und es andere spüren lassen. So gesehen dürfen Sie ganz getrost und glaubensvoll den Weg als Beraterinnen gehen.

Ein Höhepunkt sind immer wieder die Berichte von Absolventinnen über ihren persönlichen Ausbildungsweg. Lesen Sie selbst, was drei der diesjährigen Diplomandinnen erlebt haben.

Sandra Bertoni

Was ist meine Berufung? Bin ich Christ? Das sind die Fragen, die mich vor der Ausbildung beschäftigt haben. Nun, ich lebte mit Gott, d. h. ich redete mit ihm und er mit mir. Doch warum Jesus für mich wichtig sein sollte, war mir schleierhaft. Ich wollte die Welt verändern, wusste aber nicht, wo anfangen.

Als Kind schon hatte ich gerne gemalt, Farben haben mich fasziniert. Ich war überzeugt, dass meine kreativen Träume egoistisch sind: Malen ist ein schönes Hobby, doch hilft das jemandem? Ich wollte erwachsen werden und Fähigkeiten finden, die der Gemeinschaft dienen. Ich merkte aber nicht, dass ich auf meiner Suche nach der Berufung getrennt war vom Ziel.

Ich suchte vergeblich im Aussen. Das bcb hat mich gelehrt, in mein Inneres zu horchen. Ich muss nichts erfinden, es ist alles schon da. Ich muss es nur zulassen.

Dass ich heute, nach fünf Jahren, vor Ihnen allen auf der Bühne stehe, ist ein Wunder! Als ich die Anfrage von Frau Riwar erhielt, an der Diplomfeier fünf Minuten zu berichten, was mir die Ausbildung gebracht hat, dachte ich sofort: Nein, sicher nicht ich! Ich werde den Faden verlieren, ich werde stottern und rot werden, ich werde mich blamieren. Doch dann erinnerte ich mich, was ich beim bcb gelernt habe ...

Für das Diplom mussten wir zu Fachbüchern einen Kommentar schreiben. Wie habe ich gestaunt: Es ging nicht um richtig oder falsch, um ein Abfragen des Inhaltes, sondern um die per-

Berichte der Diplomandinnen

sönliche Auseinandersetzung mit dem Buchthema. Es ging darum, wie ich dazu lernen kann, damit mein Leben und das Beraten in der Seelsorge besser gelingen.

In allen Kursen bin ich mit meinen Schwächen und Stärken konfrontiert worden. Und am schönsten war es, mit anderen zusammen unterwegs zu sein, miteinander zu teilen, was einen beschäftigt und erfreut.

Die wichtigste Erkenntnis war für mich: Nicht Leistung oder perfekt sein ist wichtig, sondern Beziehung – miteinander mit Jesus unterwegs zu sein und seinem Ziel zu dienen. Zum Leisten muss man stark sein. Da genügt ein grosser sprechender Gott; zu Beziehungen gehören auch die eigenen Schwächen, zu Beziehungen gehört auch das Vergeben von Schuld – und das gelingt nur mit Jesus.

Die Ausbildung ist heute mit dem Diplom abgeschlossen – ist sie das wirklich? Beim Malen ist das Bild eigentlich nie fertig. Ich höre einfach in einem spannenden Moment auf und male auf einer neuen Leinwand weiter. So sind auch die Worte und Geschichten der Bibel. Die Geschichte von Gott mit den Menschen geht weiter mit jedem einzelnen von uns. Jeden Tag neu. Die Suche nach meiner Berufung hat mich in die Beziehung zu Jesus geführt und er hat bei mir die Schleuse zur Kreativität geöffnet. So kann ich heute meine Fähigkeiten sowohl beim Malen ausleben und weitergeben wie auch als Beratende Seelsorgerin.

bcb war für mich ein Sprungbrett ins Leben: bcb – damit Leben gelingt.

Birgit Hunkeler-Müller

Ich stricke sehr gerne. Stricken ist für mich eine echte Stressbewältigung; es hilft mir immer wieder, innerlich «obenabe zcho». Beim Stricken ist mir bewusst geworden, dass unser Leben

einem Strickmuster gleicht. Da gibt es rechte und linke Maschen, Umschläge, zusammengestrickte Maschen und so weiter. Zusammen ergeben sie dann eben ein Muster; jede Masche ist wichtig und hat ihren Platz.

Und jedes Muster bedeutet einen Lebensabschnitt. Einige Muster sind vielleicht etwas schief geraten, mit Fehlern und Fallmaschen. Andere sind schön anzuschauen und harmonisch. So ist es auch in meinem Leben.

Vor der Beraterausbildung beim bcb war ich eine verängstigte, unsichere Frau, die noch stark an ihren Mustern litt, die sie als Kind und Jugendliche mitbekommen hatte. Dass ich einmal hier vorne stehen und vor so vielen Menschen sprechen könnte, das war damals noch undenkbar.

Ich half den Menschen schon immer gerne und arbeitete auch im Seelsorgeteam einer Freikirche mit. So entschloss ich mich, den bcb-Grundkurs zu machen. Ich war nicht mehr zufrieden mit Seelsorge so quasi «über den Küchentisch»; ich wollte Werkzeuge in die Hand bekommen, um Leuten besser helfen zu können. Dass dieser und die weiterführenden Kurse mich selber verändern würden, damit habe ich damals noch nicht gerechnet!

Am Schluss des Grundkurses sehnte ich mich nach mehr. Das Vorgespräch mit der Ausbildungsleiterin Monika Riwar wurde zu einem Schlüsselerlebnis. Ich erzählte ihr, was in meinem Leben alles schief gelaufen war, und erwartete eigentlich eine Disqualifikation für die weitere Ausbildung. Aber Frau Riwar meinte, das sei alles ein Teil von mir und mache mich zu dem, was ich bin. Durch das erlebte Leiden könne ich meinerseits andere Menschen verstehen und ihnen beistehen. Ihre ermutigenden Worte begleiten mich bis heute. So begann ich die Ausbildung in Begleitender Seelsorge und

erlebte weiterhin viel Ermutigung. Meine Supervisorin, Maria Solenthaler, hat mir Mut gemacht, mich auch der Beraterausbildung zu stellen.

Also wagte ich mich an ein weiteres Strickmuster und meldete mich zur Ausbildung in Beratender Seelsorge an. Dieser Lebensabschnitt sollte sehr intensiv werden. Immer wieder hinterfragte ich meine Arbeit als Seelsorgerin und lernte in der Supervision, wie ich effektiver arbeiten konnte. In den Selbsterfahrungseinheiten war es an der Zeit, den Rucksack der alten Muster aufzuräumen und neue Perspektiven zu wagen. Das war nicht immer einfach; es forderte mich und auch meine Familie gewaltig heraus. Natürlich bin ich immer noch auf dem Weg und lerne, Schritt um Schritt weiterzugehen. Nach und nach entstehen aus den verknoteten, löcherigen Mustern meiner Kindheit schöne Muster. Gott hat die Fäden meiner «Strickete» in der Hand und lässt immer wieder neue Muster entstehen!

Als Seelsorgerin habe ich durch die Ausbildung Sicherheit gewonnen, wie ich mit Ratsuchenden umgehen kann. Ich habe gelernt, strukturiert zu arbeiten und zu dokumentieren. Dies immer im klientenzentrierten Sinn, auf den Menschen bezogen und nicht einfach technisch, mechanisch.

Wenn ich nun zurückschaue, bin ich dankbar für das, was ich in der Ausbildung erfahren durfte. Ich habe mich als Person und meine Tätigkeit als Seelsorgerin mit Gottes Hilfe neu gestalten dürfen. Für ihn stellt kein Muster ein Hindernis dar, etwas Neues daraus entstehen zu lassen! Einen herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben, dass der Abschnitt des Strickmusters, der bcb heisst, so schön geworden ist.



Nicole Jäger



Meine persönliche Entwicklung kann ich am Besten mit einem Bild beschreiben: Es ist für mich wie die Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling. In einer Raupe ist alles angelegt, reift heran und nach der Verpuppungszeit entfaltet sich ein wunderschöner Schmetterling. Die Raupe braucht die Zeit des Wachsens, der Reife, der Veränderung. Nur so kann sie schlussendlich zum Schmetterling werden.

Ebenso erlebte ich meine persönliche Entwicklung während der Ausbildung, welche vor knapp 3½ Jahren mit dem Besuch des bcb-Grundkurses startete. Damals noch nicht ahnend, was ausbildungsmässig folgen würde ...



Die Raupe frisst sich regelrecht dick und futtert so viel sie nur kann. Mein «Futtern» sehe

ich in meinem persönlichen Wachsen und Reifen; in der Entwicklung eines gesunden Selbstwertes; im Kennenlernen meiner Stärken und Schwächen; im Erkennen meiner Grenzen und im Lernen, zu ihnen zu stehen. In der Fähigkeit, mit Kritik und Konflikten konstruktiv umzugehen, im Entdecken meiner Gaben und Talente wie: ermutigen, lehren, referieren, moderieren, präsentieren u.a.. Und was in dieser Ausbildungszeit auch enorm an Tiefe, Freude und grosser Kraft gewonnen hat, ist mein Glaube. Mein Vertrauen in Gott und meine Liebe zu ihm kommen mir vor wie ein tiefes, weites Meer, oder wie die Weite des Himmels. Eine Raupe erlebt zwischendurch sicher auch schwierige Zeiten. Sie frisst schlechte Blätter oder findet kaum etwas Fress-

bares. Oder ganz anders: manchmal überfrisst sie sich vielleicht auch, weil es soviel Futter gibt. Auch ich erlebte in meiner Ausbildungszeit schwierige Momente. In der Familie, auch in der Ehebeziehung gab es Zeiten, in welchen mein innerer und zum Teil auch äusserer Veränderungsprozess eine Herausforderung war.

Nach einem Kursblock kam ich oft randvoll mit Eindrücken, Erlebnissen, neuen Gedanken und tiefen Gefühlen nach Hause. Vielleicht habe ich mich da ab und zu «überfuttert», denn es war ja so gut! So spannend, so intensiv erlebte ich diese Tage. So kam es dann, dass mein näheres Umfeld zeitweilig Mühe hatte, mir zu folgen, mich zu verstehen, meinen Veränderungsprozess gutzuheissen. Mein Mann sagte einmal zu mir: «Ich hoffe nume, dass ich dir no nah chume ...!» Es gab viele schwierige und auch viele gute, tiefe Diskussionen. Rückblickend sagt mein Mann: «Du häsch dich zunere Persönlichkeit entwickelt, wo würkli Profil hät. Äs isch spannend und schön, mit dir zäme zläbel!»

Ich weiss, ich habe während dieser Ausbildungszeit zu mir selber gefunden. Ich weiss, wer ich bin, wer ich sein möchte; und auch, wer ich sicherlich nicht bin und folglich auch nicht mehr sein wollen sollte oder sein möchte. Ich fühle mich nun «ganz». Gott ist in mir, er ist mit mir und sein Licht wird mich weiter führen auf dem Weg, welchen er für mich schon längst bereitet hat.

Der Schmetterling hat sich nach der Verpuppungszeit zu seiner vollen Schönheit entfaltet!



wir gratulieren >

zum BRS-Diplom

Marie-Theres Tresch
Brittnau

zum BGS-Zertifikat

Susanne Bösch
Thayngen

Gisela Bötschi-Fischbacher
Mauren

Esther Brunner-Lindemann
Würenlos

Thomas Gasser
Wiler b. U.

Hanspeter Grossen
Leissigen

Daniela Herzog-Frei
Berg

Ginette Hugli
Oberwangen

Barbara Kunz
Matzingen

Luzia Mettler
Wittenwil

Irène Ruef
Muhen

Edith Rüegg
Dübendorf

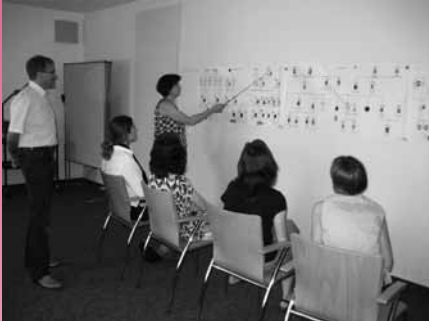
Silvia Stalder
Interlaken

Adriana Weber-Cerutti
Brugg

Carol Wirth
Berg

Erfahrungsberichte

Familienrekonstruktion & Familienstellen



Drei Teilnehmerinnen des diesjährigen Selbsterfahrungsseminars «Familienrekonstruktion & Familienstellen» berichten von ihren Erfahrungen:

Familienrekonstruktion –
Grübeln in der Vergangenheit?

Ich bin auf der Heimreise von einem bcb-Kurs und lasse nochmals in Gedanken die vergangenen drei Tage vorbeiziehen. Als kleine Gruppe besuchten wir den Kurs Familienrekonstruktion. Meinen Kolleginnen war es anfangs etwas bange vor diesem Seminar. Da ich aber bereits einmal einen hilfreichen Kurs zu einem ähnlichen Thema in der Provence erlebt hatte, waren bei mir die Neugier und Freude im Vordergrund.

Als Vorbereitung zeichnete jeder für sich den persönlichen Stammbaum väterlicher- und mütterlicherseits bis zu den Urgrosseltern. Zusätzlich war noch ein Stammbaum der Ursprungsfamilie, das heisst von den Eltern, Geschwistern und mir zu erstellen. Die einen lösten die Aufgabe mit dem PC, die anderen von Hand. Durch diese Vorbereitung ergaben sich wertvolle Kontakte zu Verwandten, die wir kaum kannten. Teilweise half uns die Heimatgemeinde weiter. Mir war zum Beispiel gar nicht bekannt, dass mein Vater und meine Mutter mehrere Geschwister hatten. Beide sind bereits gestorben und wir hatten nie darüber gesprochen.

Als ich am Kurstag meinen vorbereiteten Stammbaum an die Wand hängte, gab ich den anderen Kursteilnehmern Infos von meiner Familie weiter. Jeder

Teilnehmer erhielt die Rolle eines Familienmitgliedes, von dem ich besonders geprägt wurde. Die Rollenspieler wurden von mir in Stellung gebracht. Wie standen sie damals in Beziehung zueinander und zu mir? Ich erzählte ihnen, wie ich sie damals erlebt hatte und sie sagten mir, was sie dachten und fühlten in der Rolle des Betroffenen. Es wurden Ängste, Versagen, Erwartungen und auch Vergebung ausgesprochen. Durch gekonntes Führen und Fragen des Kursleiters, Andreas Zimmermann, gab es viele «Aha-Erlebnisse».

Es ging nicht darum, anderen Familienangehörigen Schuld zuzuweisen. Die Rollenspieler übernahmen die Aufgabe, mir zu zeigen, warum die Familienmitglieder dies oder jenes taten oder unterliessen. In der Neurophysiologie ist es erwiesen, dass durch Spiegelneuronen übermittlelt werden kann, wie es dem andern zu Mute war und ist. Dies hat nichts mit Magie zu tun.

Andreas Zimmermann wies klar darauf hin, dass in den vergangenen und gegenwärtigen Lebenssituationen Jesus mit uns ist. In diesem Seminar erfuhr ich durch Gottes Gegenwart viel Liebe und Heilung.

Wer sich etwas Gutes tun will, dem kann ich dieses Seminar nur empfehlen.

Christine Brunner-Kormann

Das Selbsterfahrungsseminar begann mit einem Einstiegsabend, welcher ca. 3 Monate vor dem 3-tägigen Seminar stattfand. Diese Zeitspanne war nötig, um die erforderlichen Informationen zu sammeln, die es zur Familienrekonstruktion brauchte. Wir mussten bis zu den Urgrosseltern mütterlicher- und väterlicherseits sowie von der Ursprungsfamilie ein Genogramm (Stammbaum) erstellen mitsamt einer Familienchronologie.

Das eigentliche darauffolgende 3-tägige Seminar wurde dann ganz «praktisch». Im Vorfeld mussten wir uns

überlegen, welche Rolle wir in unserer eigenen Familie hatten, was war positiv daran, was war negativ. Jedes von uns brachte seine persönliche «Geschichte» für die Familienrekonstruktion mit. Für mich war es das Thema Alkohol, das sich über Generationen wie ein roter Faden durch unsere Familie zieht. Jeder Teilnehmer bekam eine Rolle zugeordnet und meine Geschichte wurde sozusagen «durchleuchtet». Durch das Aufarbeiten im Rollenspiel habe ich angefangen, gewisse Personen mit ganz andern Augen zu sehen. Durch das Seminar hat sich mir ein ganz neuer Weg eröffnet, dem Problem Alkohol, das in meinem Umfeld vertreten ist, zu begegnen. Ich habe Mut bekommen, gewisse Strukturen zu durchbrechen und Neues zu wagen. Ich habe angefangen meinen jahrelangen Rucksack endlich zu öffnen, und es kommt mir jetzt vor, wie wenn er langsam entleert wird, was teilweise sehr schmerzlich ist, aber zugleich auch sehr, sehr befreiend. Ich möchte mich an dieser Stelle auch ganz herzlich bei Herr Zimmermann für dieses Seminar bedanken.

V. Schnyder

Bereits die Vorbereitungen für das Seminar waren ausserordentlich spannend. Das Aufsuchen von Zivilstandesämtern für das Zusammentragen der Daten, die Besuche und Gespräche mit den Verwandten, die Auskunft über die Geschichte meiner Familie geben konnten, das Stöbern in alten Fotoalben und Dokumenten, erlebte ich wie eine Reise durch vermeintlich vertrautes Land. Ich durfte Zusammenhänge entdecken, die mir bis dahin teilweise fremd waren oder deren Tragweite für die Geschehnisse der Familie oder für mich persönlich mir selber bis dahin gar nicht bewusst waren.

Am Seminar stellte sich dann jede Teilnehmerin mit ihrer Fragestellung einzeln vor. Andreas Zimmermann begleitete den jeweiligen «Star» behut-



sam durch seine Präsentation und das nachfolgende Stellen der Familie. Die dabei hochkommenden Gefühle und Gedanken durften in dem geschützten Rahmen der kleinen Gruppe endlich Raum erhalten. 'Endlich' sage ich deshalb, weil es in meinem Fall tatsächlich darum ging, Gefühle zuzulassen, die ich im Zusammenhang mit meiner Geschichte als Kind nicht haben durfte und die ich deshalb als Erwachsene verinnerlicht ignorierte und überspielte.

Auch hier erlebte ich Andreas als Begleiter, der sachte darum warb, die unangenehmen und schmerzhaften Flecken meiner Biografie zu betrachten und auszuhalten, und dennoch erhielt er mir die Freiheit, selbst zu bestimmen, wie weit ich gehen wollte. Sehr aufschlussreich waren für mich die Aussagen der jeweiligen Stellvertreter. Sie gaben mir Impulse für eine neue Betrachtungsweise und Bewertung meiner Situation und Biografie und ich erlebe darin nun die grosse Chance und Freiheit, aus festgefahrenen Verhaltens- und Gedankenmustern ausbrechen zu können.

In der Zeit danach alleine im Gebet eröffnete mir Jesus eine ganz neue Sicht von seiner Liebe, seiner Sicht von Schönheit im Zerbrochenen und Verletzten und das Angebot der Heilung und Vergebung, die mich zutiefst berührt haben.

Es wäre vermessen, wenn ich nun sagen würde, mit dem Seminar sei nun die Aufarbeitung meiner Geschichte abgeschlossen. Vielmehr habe ich mit dem Seminar ein weiteres Etappenziel auf meiner Reise erreicht. Einer spannenden Reise, die mich, wie es Andreas im Vorfeld ausdrückte, zunehmend in die Freiheit entlässt, die Gott für uns gedacht hat. Eine Freiheit, die unser Vorstellungsvermögen in allem bisher Erlebten bei weitem übertrifft.

Carola Bitzer

Begleitende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

Kommunikation

BGS 1 / 16. – 18. Mai 2011

Gesunden Glauben fördern

BGS 2 / 17. – 19. Juni 2011

Krisenbewältigung

BGS 3 / 24. – 26. August 2011

Psychische Störungen

BGS 4 / 24. – 26. Oktober 2011

in Aarau

Krisenbewältigung

BGS 3 / 26. – 28. Mai 2011

Psychische Störungen

BGS 4 / 27. – 29. Juni 2011

Kommunikation

BGS 1 / 8. – 10. September 2011

Gesunden Glauben fördern

BGS 2 / 24. – 26. November 2011

Beratende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

Lernen und Verhalten

BRS 1 / 24. – 27. Februar 2011

Interventionen

BRS 2 / 9. – 12. Mai 2011

Beratungsplanung

BRS 3 / 23. – 26. September 2011

Biographie

BRS 4 / 11. – 14. November 2011

BRS-Selbsterfahrungsseminare

Familienrekonstruktion und Familienstellen

Einstiegsabend: 12. März 2011

Seminar: 20. – 22. Mai 2011

Gestalttherapeutische Angebote

19. – 25. Juni 2011

in einem Landhaus in der Provence

31. Oktober – 03. November 2011

in der Schweiz

bcb-Regionaltreffen

Zürich

28. März 2011, 19.00 – 21.30 Uhr

Ort: Evang. Gemeinde Albisrieden

Albisriederstr. 399

8047 Zürich

Anmeldung: Damaris Muhl

Telefon 044 492 93 39

damaris.muhl@bluewin.ch

St. Gallen

20. Mai 2011, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr

04. Nov. 2011, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr

Ort: Adventmission

Rosenbergstrasse 58

9000 St. Gallen

Anmeldung: Maria Solenthaler

Telefon 071 333 28 08

solenthaler@value-consulting.ch

Basel

30. Mai 2011, 19.30 – 22.00 Uhr

Ort: Klinik Sonnenhalde, Riehen

(Verwaltungsgebäude)

Anmeldung: Monika Riwar

Telefon 041 754 99 69

monika.riwar@bcb-schweiz.ch

Frauenfeld

9. September 2011, 19.00 – 21.30 Uhr

Ort: Evang. Kirchgemeindehaus

Freiestrasse 10,

8500 Frauenfeld

Anmeldung: Margret Pfändler

Telefon 052 722 23 47

m.pfaendler@gmx.ch

Detaillierte Informationen zu den Kursen finden Sie auf unserer Website unter: www.bcb-schweiz.ch/angebot/uebersicht-kursdaten

Seminare und Workshops 2011 >

Bibelworkshop

8. Januar | 5. März | 14. Mai | 25. Juni |
3. September | 19. November 2011
in Zürich: jeweils 9.00 – 12.00 Uhr
Kursleiterin: Monika Riwar

Gemeinsames Seminar mit dem TDS: Streben nach Vollkommenheit – Perfektionismus

22. Januar 2011, TDS Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt beim TDS Aarau:
Tel. 062 836 43 43 | sekretariat@tdsaarau.ch |
online: www.tdsaarau.ch/kursangebote

Einführung in das betrachtende Gebet: Wie können wir das Wort Gottes lesen und meditieren?

11. Februar 2011, 17.00 Uhr – 13. Februar 2011
Meielisalp, Leissigen BE
Kursleiter: Hans-Martin Kromer

Abendkurs gemeinsam mit dem TDS: Römerbrief –

Grundlagen eines gesunden Glaubens
16. Februar | 2. März | 9. März 2011
jeweils 19.30 – 21.30 Uhr, TDS Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt beim TDS Aarau:
Tel. 062 836 43 43 | sekretariat@tdsaarau.ch |
online: www.tdsaarau.ch/kursangebote

Umgang mit ethisch schwierigen Themen in der Beratung

17. Februar 2011, Aarau
Kursleiter: Wilfried Veesser
Zielgruppe: Berater/innen, Gemeindeverant-
wortliche und weitere Interessierte

Heisse Eisen schmieden! Konflikte klären und bewältigen

10./11. März 2011, Region Zürich
Kursleiter: Andreas Zimmermann
Zielgruppe: Interessierte, die ihre persönlichen
Konfliktstrategien und -muster verändern wol-
len sowie Berater und Beraterinnen, die weitere
Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung kennen
lernen oder vertiefen wollen

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Besucht die Kranken ...

23. März 2011, Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt bei Christen im
Dienst am Kranken: Tel. + Fax 031 771 12 14 |
info@cdkschweiz.ch | online: www.cdkschweiz.ch

Erziehung in der Beratung: PEP4Teens Trainerausbildung – Das Positive

Erziehungsprogramm PEP
7. – 9. April 2011
Kursleiter: Wilfried Veesser
Infos sowie Anmeldung unter: www.pep4teens.de

Warum ich fühle, was du fühlst

28. April 2011, Raum Zürich
Kursleiter: Joachim Lask

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

29./30. August 2011, Zentrum Ländli, Oberägeri
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt beim Seminar-

zentrum Ländli, im Ländli, 6315 Oberägeri |
Telefon 041 754 92 14 |
seminare@zentrum-laendli.ch

Training soziale Kompetenz – mit sicherem Auftreten überzeugen

1. – 3. September 2011, Aarau
Kursleiter: Wilfried Veesser

ADHS bei Erwachsenen – Herausforde- rung, Bedrohung oder Bereicherung?

17. September 2011, Region Basel
Kursleiterin: Ursula Ammann

Hochsensibilität: Gabe oder Last – Segen oder Fluch?

28. Oktober 2011, Region Zürich
Kursleiterin: Dr. med. Doris Schneider

Umgang mit ethisch schwierigen Themen in der Beratung

4. November 2011, Region Zürich
Kursleiter: Wilfried Veesser
Zielgruppe: Berater/innen, Gemeindeverant-
wortliche und weitere Interessierte

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Besucht die Kranken ...

16. November 2011, Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt bei Christen im
Dienst am Kranken: Tel. + Fax 031 771 12 14 |
info@cdkschweiz.ch | online: www.cdkschweiz.ch

Spezifische Fortbildungsangebote für Berater/innen oder in Ausbil- dung Befindliche

Das Kurzgespräch

2. April 2011, Region Zürich
Kursleiter: Pfr. Karl Menger

Workshop: 16 PF-R-Update

29. April 2011, Zürich
Kursleiter: Joachim Lask
Teilnahmevoraussetzung:
Kenntnis des 16-Persönlichkeits-Faktoren-Tests

Workshop: Systematische Desensibilisierung in der Beratung – Chancen und Grenzen

19. Mai 2011, Aarau, 13.15 – 17.45 Uhr
Kursleiterin: Monika Riwar
Teilnahmevoraussetzung:
Abgeschlossene Beraterausbildung

Workshop: Familienbrett

21. September 2011, 9.00 – 12.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veesser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder
abgeschlossene Beraterausbildung

Workshop: Paare in der Beratung

21. September 2011, Aarau, 14.00 – 17.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veesser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder
abgeschlossene Beraterausbildung

Weitere Informationen finden Sie unter:
[www.bcb-schweiz.ch/angebot/uebersicht-
kursdaten](http://www.bcb-schweiz.ch/angebot/uebersicht-
kursdaten) oder im Prospekt Seminare/Work-
shops 2011

impressum >



bcbaktuell

Nr. 3/10 - Dezember 2010

Unsere Informationen bcbaktuell
erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift

**bcb-Sekretariat
im Ländli
6315 Oberägeri**

Telefon 041 754 99 69

Telefax 041 754 99 55

e-mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch

Website: www.bcb-schweiz.ch

Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch

14.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag und Freitag

09.00 - 12.00 Uhr

Redaktion

Hans-Martin Kromer

Claudia Schott

Jahresabonnement

für einen Jahresbeitrag von CHF 10.– an
die Produktionskosten sind wir dankbar.
PC 60-14649-4

Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

Layout

Schwester Annemarie Wörner

Druck

Hebi Druck AG, Baar